



# INSELN FÜR MEERSENF UND STRANDFLOH

---

*Zweite Halbzeit  
für den **BUND M-V***



# Interview mit Pauline Damer vom Verbundpartner BUND M-V



Pauline Damer an einer Stranddüne.  
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

Der BUND M-V installiert im Verbundprojekt ***Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste*** verschiedene Strandinseln als Biotop-Trittsteine, an denen sich intakte Spülsaumgesellschaften inmitten vielbesuchter Ostseestrände entwickeln können.

## **Wieviele Strandinseln habt ihr bisher aufgebaut?**

Vergangenes Jahr waren es vier Strandinseln, zwei in Zingst, eine in Prerow und eine in Markgrafenheide. Die Badegäste akzeptieren größtenteils die Absperrungen. Nur wenige überschreiten die Drahtseile, vermutlich, um einen Ball zu holen. Bequemer Nebeneffekt für die Urlauber: der Draht wird gerne als Trockenleine genutzt, das ist in Ordnung. Viele der Gäste sind neugierig, wollen mehr über das Projekt erfahren. Deshalb haben wir in Zingst und Markgrafenheide im Sommer verschiedene Führungen angeboten, die sehr gut angenommen wurden. Insgesamt haben mehr als 400 Menschen daran teilgenommen. Mit einer Schule haben wir eine ganze Projektwoche zum Thema Strand, Meer und Boddenlandschaft gestaltet.



Leben auf den Inseln wirklich mehr Tiere als am Badestrand?  
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone



Dreimal im Jahr werden Proben an den Strandinseln genommen.  
Foto: BUND M-V Krone

## Was bewirken Strandinseln ?

Es ist faszinierend, die Kraft der Natur zu beobachten. Am Anfang verschwinden schnell die Fußspuren, dafür zeigt der Sand seine natürliche Rippelstruktur. Wenn dann ein stärkeres Hochwasser kommt, bilden sich Minidünen, Seegras wird angespült, ein perfekter Dünger.

Irgendwann kommen dann auch die ersten Pflanzen dazu, zum Beispiel Meersenf oder Strandplatterbse. Erste Tierspuren sind sichtbar. Mit unseren Wildtierkameras konnten wir verschiedene Tiere beobachten, die sich vor allem nachts auf diesen Inseln bewegen. Auf diesen kleinen Schutzzonen hat die Natur die Chance, sich durchzusetzen, obwohl sich rundherum tausende Badegäste tummeln. An den intensiv genutzten Stränden kann kein Pflänzchen Fuß fassen.

## Warum führt ihr mehrmals in der Saison Beprobungen durch?

Wir wollen herausfinden, ob die Strandinseln tatsächlich mehr und vielfältigeres Leben beherbergen als benachbarte ungeschützte Badestrände. Können mehr Insekten,

Krebstiere und Spinnentiere nachgewiesen werden? Die vom BUND M-V beauftragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kennen sich mit diesen Strand-Lebewesen gut aus. Wir sind schon sehr auf das Ergebnis gespannt.

## Warum müssen die Inseln im Herbst abgebaut werden?

Die Sturmfluten im Herbst und Winter würden uns die Absperrungen wegreißen. In Zingst kam eine solche Flut letztes Jahr früher, als wir sie erwartet hatten. Sie riss zwei Strandinseln mit sich. In Markgrafenheide konnten wir die Insel rechtzeitig bergen. Der Lebensraum Strand ist geprägt von Hochwasser, Sturm und Trockenheit. Die Pflanzen, die dort vorkommen, sind daran angepasst, dass sie im Herbst bei den Sturmfluten



Deutlich zu sehen: Fußspuren führen um die Insel herum. Foto: BUND M-V

Bedenken auf, dass es Konflikte mit unbedeckten Badegästen geben könnte, z.B. bei Strandführungen oder wenn ein Ball auf die Strandinsel fällt. Zur Dokumentation hatten wir Wildtierkameras aufgestellt. Dabei wurde nicht bedacht, dass dort unbedeckte Menschen aufgenommen werden könnten.

Die Hoffnung, einen alternativen Standort finden zu können, ist leider geplatzt. Die Gemeinde ist aus dem Projekt ausgestiegen. Wir bedauern sehr, dass wir damit eine sehr engagierte Gemeinde verloren haben.

### **Gibt es trotzdem Mutmacher für die zweite Halbzeit des Projektes?**

Ja! Wir werden die drei Inseln in Zingst und Markgrafenheide wieder aufbauen, außerdem eine oder zwei in Ahrenshoop. Und wenn alles gut geht, kommen noch ein oder zwei Gemeinden dazu. Das entscheidet sich aber erst in den nächsten Wochen.

weggespült werden. Ihre Samen überdauern den Winter am Strand und im Wasser. Sie werden im Frühjahr wieder angespült und der Lebenszyklus beginnt von vorne.

### **Mit welchen Herausforderungen musstet ihr euch auseinandersetzen?**

Die Strandinsel in Prerow wurde leider frühzeitig abgebaut. Der Standort befand sich am FKK-Strand und es kamen



Es ist faszinierend,  
die Kraft der Natur  
zu beobachten.

Pauline Damer





Dr. Susanna Knotz und Jörg Schmiedel beim Sammeln von Wildpflanzensaatgut  
Foto: OSTSEESTIFTUNG / Andreas Krone

## **Ein weiteres Projekt des BUND ist die Vermehrung von heimischen Wildpflanzen. Was habt ihr erreicht?**

**Jörg Schmiedel:** Die kommerzielle Pflanzgutproduktion für die Schatzküste läuft prima. Die Gärtnerei „Primula veris“ aus Schloen zieht in speziellem Bodensubstrat Pflanzen mit Saatgut aus der Schatzküsten-Region heran. In Ahrenshoop und Klausdorf wurden die ersten davon ausgepflanzt. Mit Pflanzen aus dem Gartencenter wäre das Auspflanzen in vielen Fällen nicht nur verboten, sondern könnte sogar zum weiteren Verschwinden von Arten beitragen.

## **Welche Herausforderungen musstet ihr bewältigen?**

Unsere beiden gewerblichen Saatgutproduzenten beendeten 2023 leider die Vermehrung. Für uns war das eine schwerwiegende Zäsur. Wir müssen die Saatgutproduktion deshalb umbauen. Jetzt helfen uns Amateure in Privatgärten. Das klingt einfach, ist es aber nicht! In den Gärten müssen wir penibel darauf achten, dass es nicht zur Hybridisierung mit anderen Gartenpflanzen kommt. Nelken beispielsweise kreuzen sich sehr leicht, auch über Artgrenzen hinweg. Daher gibt es nur wenige Gärten, die auch für die Gewinnung von Saatgut unserer wilden Nelken geeignet sind. Es ist sehr wichtig, unseren Freiwilligen diese biologischen und ökologischen Hintergründe zu vermitteln. Nur so können wir den typischen Genpool unserer Wildpflanzen aus der Region verlässlich erhalten.

## Attraktive Wildstauden



Ästige Graslilie



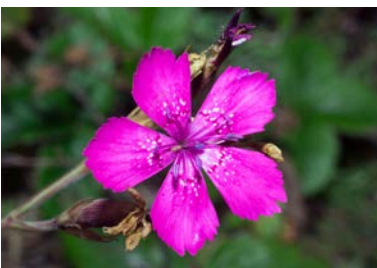
Pfirsichblättrige  
Glockenblume



Gemeine  
Kuhshelle



Färber  
Hundskamille



Heidenelke



Pfirsichblättrige  
Glockenblume

Fotos: BUND M-V / Jörg Schmiedel

## Was wollt ihr in der nächsten Zeit erreichen?

Wir suchen jetzt Freiwillige mit Privatgärten für die Erzeugung unseres Saatgutes. Diese Leute brauchen das nötige Durchhaltevermögen und das erforderliche Fachwissen. Von der üblichen Gartenpraxis müssen sie sich in vielerlei Hinsicht lösen und auf Dinge achten, die zunächst merkwürdig erscheinen. Ein Beispiel: In der Natur haben langsam keimende Pflanzen oft einen Selektionsvorteil, ohne ihre verzögerte Keimung hätten sie kaum eine Überlebenschance. Im Garten ist es exakt umgekehrt: Nur wer schnell keimt, wird pikiert und weiterkultiviert. Wir müssen also verhindern, dass bei der Gartenkultur ungewollt züchterisch eingegriffen wird. Das würde den Genpool verändern, zum Beispiel in Richtung schnell keimender Pflanzen. Dafür braucht es manchmal nur wenige Pflanzengenerationen.

Deshalb schulen wir unsere Freiwilligen intensiv, beraten und begleiten sie. Am Ende haben wir ein Netzwerk aus engagierten Personen aus der Region, das fast genauso vielfältig sein wird wie unsere Wildpflanzen. Es reichen einige Quadratmeter Garten, um eine oder mehrere Wildpflanzenarten zur Vermehrung von Saatgut anzubauen. Die meisten unserer Wildpflanzenarten sehen richtig hübsch aus und sie sind außerdem ganz besonders vorteilhaft für Insekten.



# Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste

Ein Verbundprojekt von OSTSEESTIFTUNG, BUND M-V, NABU M-V,  
WWF Deutschland, Kranichschutz Deutschland, Universität  
Greifswald, Michael-Succow-Stiftung, Förderverein  
Nationalpark Boddenlandschaft

## Fotos/Videos:

OSTSEESTIFTUNG, Jana Krone, Andreas Krone,  
Kranichschutz Deutschland, Dr. Günter Nowald,  
Holger Weber von Kubikfoto,  
Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft, Annett Storm,  
BUND M-V, NABU M-V



Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit  
und Verbraucherschutz



Bundesamt für  
Naturschutz



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages